

Friedrich Cerha

Musik für Posaune und Streichquartett (Streichorchester)

(2004/05)

Aufführungsdauer: 24'

Bestell-Nr.: 06 819

Uraufführung:

Version für Posaune und Streichquartett:

1. August 2006 Bregenz, Kunsthalle - Bregenzer Festspiele
Walter Voglmayr - Posaune, Streichquartett des Klangforum Wien

Version für Posaune und Streichorchester:

25. November 2006 Athen, Athens Concert Hall
Christian Muthspiel - Posaune, Kamerata Athen, Dirigent: Heinrich Schiff

Meine musikalische Phantasie war zwischen 1998 und 2004 primär mit dem Wechselspiel zwischen einem Einzelinstrument und einem Kollektiv beschäftigt. Und so sind ein Saxophonkonzert, ein Quintett für Klarinette und Streichquartett, ein Violinkonzert und zuletzt 2004 ein Quintett für Posaune und Streichquartett entstanden. Für diese Besetzung hatte ich kein Vorbild. Ich liebe an der Posaune weniger die Wirkungen des romantischen „schweren Blechs“, als viel mehr seine schlanke Beweglichkeit und die vielerlei farblichen Nuancen durch Verwendung verschiedener Dämpfer, durch Spaltklänge und durch gleichzeitiges Spielen und Hineinsingen in das Instrument. Auch hat mich die grundsätzliche Heterogenität zwischen dem Streicherklang und dem der Posaune gereizt. Schon während der Komposition hat sich mir die alternative Aufführungsmöglichkeit mit klein besetzten chorischen Streichern aufgedrängt und ich habe für diesen Fall eine Kontrabassstimme hinzugefügt.

Das Werk ist fünfsätzig. In der Mitte des knappen, *Energico* überschriebenen ersten Satzes gibt es einen lyrischen Ruhepunkt. Eine Art Stretta am Schluss weckt für den Kenner eine entfernte Allusion an Schuberts „Rosamunde“-Quartett.

Der zweite ist ein langsamer Satz, in dem sich aus gedämpften Glissando-Farben lyrische Gedanken herauschälen.

Der dritte Satz ist ein bewegtes Scherzo. Wie so oft in meinen späten Werken gibt es kein verbindliches thematisches Material, wohl aber Bewegungscharakteristiken. Eine solche Bewegungsart im Vierertakt am Anfang und Schluss schließt eine andere hauptsächlich im Dreiertakt gehaltene an, die durch Glissandi in der Posaune, Trioleneinwürfe und kurze Flageolett-Crescendi der Geigen über einer Pizzicato-Achtelbewegung von Viola und Violoncello charakterisiert ist und in ein Wechselspiel von Pizzicati mit ebenso kurzen Tönen der Posaune mündet.

Der vierte, *Intermezzo elegiaco* überschriebene Satz ist - wenn man sich vor „romantischen“ Formulierungen nicht scheut - ein Nachtstück in der einsamen Natur mit kleinen Glissandi unter Verwendung von Vierteltönen (wie schon im zweiten Satz) und gespenstisch raunenden Bewegungen. Im Finale folgen aufeinander ein Abschnitt, der entfernt an den *Energico*-Anfang des ersten Satzes erinnert und eine fast tänzerische Leggiere-Bewegung im 6/8-Takt. Beides kehrt wieder, freilich nur im Charakter der Bewegung und nicht im Sinne einer thematischen Reprise und führt zu einem ruhigen, nachdenklichen Schluss.

Friedrich Cerha